

**AIHK-WIRTSCHAFTSUMFRAGE 2012**

## Aargauer Firmen erwarten knapp befriedigendes Geschäftsjahr 2012

Von Bettina Simioni, lic. int. rel., wirtschaftswissenschaftliche Mitarbeiterin Fahrländer Partner



**Die AIHK-Wirtschaftsumfrage 2012, die von Fahrländer Partner im Auftrag der AIHK durchgeführt wurde, zeigt, dass die Aargauer Unternehmen insgesamt ein knapp befriedigendes Geschäftsjahr 2012 erwarten. Branchen, die wenig konjunkturabhängig sind, erwarten ein gutes Geschäftsjahr, während insbesondere Branchen der stark exportorientierten Investitionsgüterindustrie pessimistisch sind. Im Rückblick bewerten die Teilnehmenden der Umfrage das Jahr 2011 als befriedigend.**

Die Weltwirtschaft präsentiert sich zu Beginn des Jahres 2012 in fragiler Verfassung. Insbesondere in der Europäischen Union (EU) – der mit Abstand wichtigste Handelspartner für die Schweiz – lastet die Staatsschuldenkrise auf den Finanzmärkten und der Konjunktur. Obwohl die Schweiz hinsichtlich Staatsfinanzen und Arbeitsmarkt im Vergleich gut dasteht, kann auch sie sich den negativen Auswirkungen des ungünstigen Umfeldes nicht entziehen.

### Konjunkturschwäche in der Schweiz für 2012 erwartet

Die Schweizer Wirtschaft hat denn auch in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres an Fahrt verloren, nachdem sie sich bis Mitte Jahr noch gut gehalten hatte. Für das gesamte Jahr 2011 rechnet das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) mit einem BIP-Wachstum von 1,8 Prozent.

Da die negativen Einflussfaktoren (schwächere Nachfrage aus dem Ausland und weiterhin hoch bewerteter Schweizer Franken) anhalten, ist im laufenden Jahr mit einer Konjunkturschwäche zu rechnen. Das Wirtschaftswachstum wird 2012 gemäss Seco nur 0,5 Prozent betragen. Bislang zeichnet sich kein krisenhafter Konjunkturerbruch wie Ende 2008 ab und die Konjunkturschwäche sollte von relativ kurzer Dauer bleiben, so das Seco.

Dass sich das ungünstige aussenwirtschaftliche Umfeld negativ auf das Wachstum auswirkt, zeigen die BIP-Zahlen des 3. Quartals 2011: negative Wachstumsbeiträge gingen vom Aussenhandel und von den Ausrüstungsinvestitionen aus. Demgegenüber hat die Binnenkonjunktur (privater und öffentlicher Konsum sowie Bauinvestitionen) positiv zum Wachstum beigetragen.

Dies wird gemäss den Seco-Prognosen auch 2012 so bleiben: während der Konsum das Wachstum stützen dürfte, sind es insbesondere die Ausrüstungsinvestitionen welche negativ ins Gewicht fallen. Bei den Exporten wird ein schwach positives Wachstum erwartet.

Gemäss dem jüngsten Purchasing Managers' Index (PMI von procure.ch und Credit Suisse) muss in den kommenden Monaten mit einem Rückgang der Industrieaktivität gerechnet werden.

### Planungssicherheit dank Wechselkursuntergrenze

Das geringe Export-Wachstum kann einerseits der schwächeren Nachfrage aus dem Ausland, andererseits aber auch dem starken Schweizer Franken zugeschrieben werden. Die Schweizerische Nationalbank (SNB) hat im vergangenen Sommer den Schweizer Franken als massiv überbewertet bezeichnet und eine akute Bedrohung für die Schweizer

Abb. 1: **Beiträge der einzelnen BIP-Komponenten an das Wachstum und reales BIP der Schweiz 2007–2011**

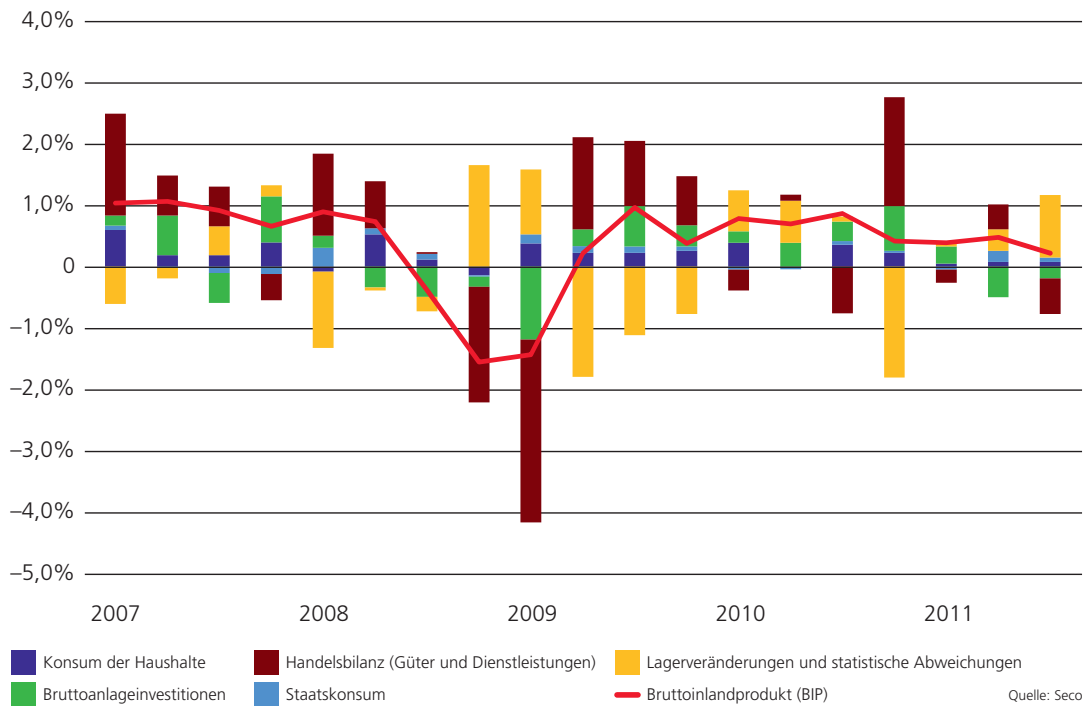


Abb. 2: **Konjunkturprognosen Schweizer Volkswirtschaft für 2012**

	Seco (vom Dez. 2011)	KOF (vom Dez. 2011)	Créa (vom Okt. 2011)	CS (vom Nov. 2011)	UBS (vom Jan. 2012)	BAK (vom Dez. 2011)	Mittelwerte
BIP, real	0,5	0,2	-0,4	0,5	0,4	0,4	0,3
Privatkonsum	1,1	1,1	-0,2	1,1	1,1	0,8	0,8
Öffentlicher Konsum	1,5	1,5	-	1,2	1,5	1,2	1,4
Ausrüstungsinvestitionen	-2,5	-1,4	-9,3	-1,5	-3,4	-1,8	-3,3
Bauinvestitionen	1,5	1,8	-1,5	1,5	1,5	2,8	1,3
Exporte	0,4	0,8	-6,2	1,0	-1,6	-0,5	-1,0
Importe	1,6	2,6	-8,3	2,0	-2,0	0,9	-0,5
Arbeitslosenquote	3,6	3,3	3,4	3,3	3,1	3,5	3,4
Teuerungsrate	-0,3	0,0	-0,5	0,4	0,3	-0,2	-0,1

Anmerkung: Veränderungen zum Vorjahr in %

Quellen: Seco, KOF, Créa, Credit Suisse, UBS, BAKBASEL

Wirtschaft sowie das Risiko einer deflationären Entwicklung festgestellt. Als Reaktion auf diese Situation hat die SNB im September 2011 einen Mindestkurs von 1.20 Franken pro Euro festgelegt und diesen bislang halten können.

Die SNB sieht den Franken auch bei diesem Kurs noch als hoch bewertet und ist zu weiteren Massnahmen bereit, sollten es die Wirtschaftsaussichten und die deflationären Risiken erfordern.

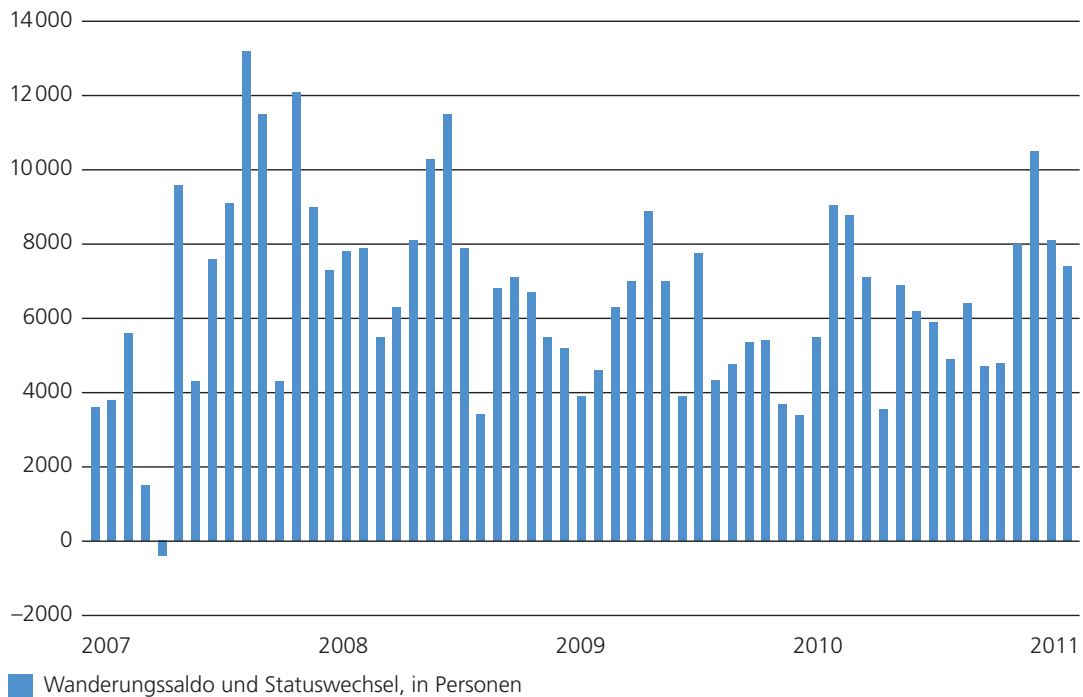
Die Wechselkurs-Untergrenze dürfte für Planungssicherheit bei Unternehmen sorgen. Angesichts der Euro-Krise ist kurzfristig wohl nicht mit einer Abwertung des Schweizer Frankens zu rechnen, es sei denn die SNB erhöhe den Mindestkurs. Der «KOF Consensus Forecast» vom Dezember 2011 geht denn auch

von einem CHF/EUR-Kurs von 1,24 in drei und 1,26 in 12 Monaten aus. Die Wettbewerbsfähigkeit der exportorientierten Schweizer Firmen dürfte vorerst unter Druck bleiben. Aufgrund der unterschiedlichen Produktionsstruktur der einzelnen Unternehmungen bleiben die Auswirkungen der Frankenstärke stark firmenabhängig. Sollte der Schweizer Franken mittel- bis längerfristig stark bleiben, kann es zu strukturellen Anpassungen kommen.

### Arbeitslosenquote dürfte spürbar ansteigen

Auf dem Arbeitsmarkt hat ebenfalls im Herbst 2011 eine Wende stattgefunden. Das Seco rechnet mit einem graduellen Anstieg der Arbeitslosenquote von 3,1 Prozent im Dezember 2011 (saisonbereinigt) auf

Abb. 3: **Anhaltend hohe Immigration in die Schweiz**



Anmerkung: Wanderungssaldo: Saldo der Ein- und Auswanderungen von Personen mit einer Anwesenheitsbewilligung, welche mindestens 12 Monate gültig ist (ohne Personen mit EDA-Ausweis). Statuswechsel: Wechsel von einer Anwesenheitsbewilligung mit einer Gültigkeit von weniger als 12 Monaten zu einer Anwesenheitsbewilligung mit einer Gültigkeit von 12 Monaten oder mehr. Quelle: BFS

3,9 Prozent Ende 2012. Im Jahresmittel dürfte sich eine Quote von 3,6 Prozent ergeben. Für die Beschäftigung wird ein Nullwachstum prognostiziert.

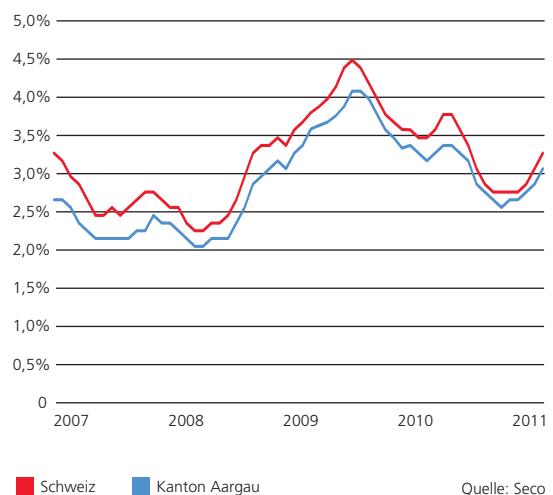
Die Unsicherheit bezüglich des Arbeitsmarktes widerspiegelt sich auch in der sich verschlechternden Konsumentenstimmung. Wie die Konsumentenstimmung hat sich auch der UBS-Konsumindikator seit dem Frühjahr 2011 stark abgeschwächt.

Trotz schlechterer Aussichten auf dem Arbeitsmarkt und bei den Konsumindikatoren, wird von den Prognose-Instituten erwartet, dass auch im laufenden Jahr der Konsum zur Wachstumsstütze wird. Dies auch deshalb, weil die Immigration bis im Herbst 2011 keine Tendenz zur Verlangsamung zeigte. Der Wanderungssaldo lag von Januar bis November 2011 über den entsprechenden Zahlen der Jahre 2010 und 2009.

Auch profitieren die Konsumenten von fallenden Preisen, weil dadurch ihre Kaufkraft steigt. So wird der UBS-Konsumindikator vor allem durch den schlechten Geschäftsgang im Detailhandel belastet, welcher unter den fallenden Preisen und dem Einkaufstourismus leidet. Anhaltend hohe Neuimmatrikulationen für Fahrzeuge stützen den Indikator bislang. Auch ist die UBS zuversichtlich, dass der Konsumindikator die Talsohle durchschritten

hat und im Verlaufe des Jahres wieder ansteigen könnte.

Abb. 4: **Entwicklung Arbeitslosenquote im Aargau und der Schweiz in Prozent**



Quelle: Seco

### Risiko Euro-Krise

Das grösste Risiko für die Entwicklung der Schweizer Wirtschaft ist die Krise im Euro-Raum. Eine weitere Eskalation der Krise könnte markant negative Folgen

haben, wie etwa eine erneute Bankenkrise. Demgegenüber würde sich eine Beruhigung positiv auf die hiesige Konjunktur auswirken, beispielsweise in Form einer Abschwächung des Schweizer Franken-kurses gegenüber dem Euro.

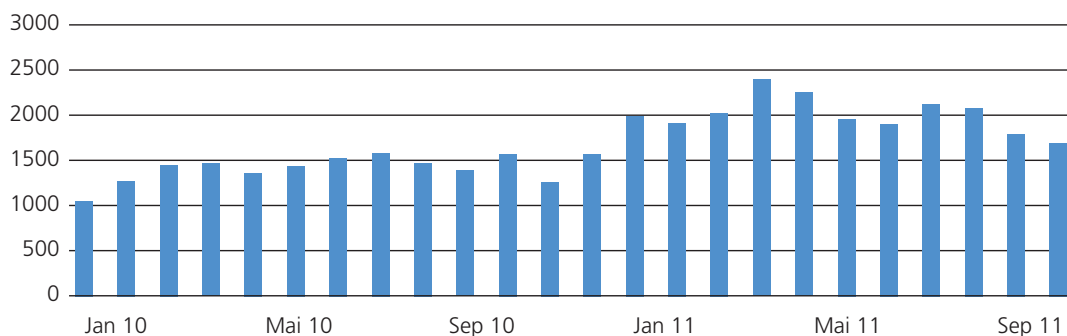
Insgesamt ist die Unsicherheit bezüglich der kurzfristigen konjunkturellen Entwicklung beträchtlich, was auch die OECD in ihrem jüngsten Länderbericht für die Schweiz festhält. Indikatoren weisen auf eine Stagnation der Wirtschaft in der nahen Frist, insbesondere in der verarbeitenden Industrie.

## Wirtschaft des Kantons Aargau

Gemessen an den Beschäftigten (Betriebszählung (BZ) 2008 des Bundesamtes für Statistik (BFS)) sind die wichtigsten Branchen im Kanton Aargau der Handel, die Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (MEM-Industrie) sowie das Baugewerbe. Weite-

Die rasche Erholung des Arbeitsmarktes im Jahr 2010 von der jüngsten Finanz- und Wirtschaftskrise ist 2011 im Kanton Aargau – wie auch landesweit – zum Erliegen gekommen. Nachdem die Anzahl der offenen Stellen im Kanton im Mai 2011 den höchsten Monatswert (gemäss Daten von Statistik Aargau) seit Erhebung der Daten (1993) erreicht hatte, ist sie über die vergangenen Monate wieder gesunken. Ende 2011 liegt sie aber immer noch deutlich über dem Jahresdurchschnitt von 2009. Die Arbeitslosenquote ist, nachdem sie mit 2,6 Prozent im Juli 2011 den Tiefstwert erreicht hatte, in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres wieder angestiegen und lag Ende Jahr bei 3,1 Prozent. Somit liegt die Arbeitslosenquote weiterhin unter dem Schweizer Mittel. Wie landesweit, muss auch im Kanton Aargau im laufenden Jahr mit einer weiter steigenden Arbeitslosigkeit gerechnet werden.

Abb. 5: Offene Stellen im Kanton Aargau



Quelle: Statistik Aargau

re wichtige Wirtschaftszweige sind Verkehr und Lagererei, Pharma und Chemie. Nebst dem Handel sind Architektur- und Ingenieurbüros sowie Finanz- und Versicherungsdienstleistungen die wichtigsten Branchen des dritten Sektors.

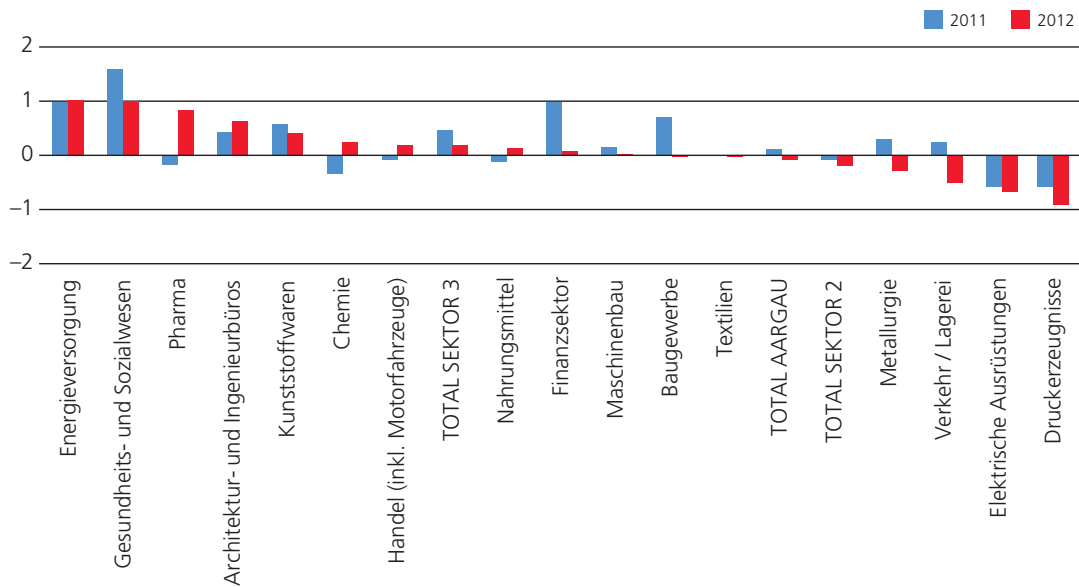
Der Kanton Aargau ist auch ein beliebter Wohnort. 2010 war das Bevölkerungswachstum das dritthöchste nach den Kantonen Zug und Freiburg. Der Kanton Aargau profitiert von seiner Lage zwischen den Wirtschaftsräumen Zürich und Basel. Da die hohe Zuwanderung einer der wichtigsten Faktoren ist, die den privaten Konsum stützen, dürften die konsumnahen Branchen im Aargau relativ gut abschneiden. Zudem dürften die vom Wohnungsbau abhängigen Branchen weiterhin profitieren.

Die Firmenlandschaft hat im Aargau im landesweiten Vergleich ein eher unterdurchschnittliches Jahr hinter sich: gemäss Dun & Bradstreet (einer Wirtschaftsauskunftei) kam es 2011 im Kanton zu 12 Prozent mehr Firmenkonkursen als noch im Vorjahr. Dies liegt über dem Schweizer Mittel von +6 Prozent. Gleichzeitig stagnierten die Firmengründungen im Kanton Aargau, wie auch in der übrigen Nordwestschweiz (Basel-Landschaft und Basel-Stadt), während in allen anderen Regionen der Schweiz die Firmengründungen zunahmen.

## Aargauer Unternehmen erwarten ein knapp befriedigendes 2012

Die jüngste AIHK-Wirtschaftsumfrage zeigt, dass die befragten Unternehmen im Kanton Aargau insge-

Abb. 6: **Allgemeine Entwicklung des Geschäftsjahres**



2 = sehr gut; 1 = gut; 0 = befriedigend; -1 = schlecht; -2 = sehr schlecht

Quelle: AIHK

samt ein knapp befriedigendes Geschäftsjahr 2012 erwarten. Dabei ist der Industriesektor leicht negativ gestimmt, während der dritte Sektor schwach positive Erwartungen für das laufende Jahr hat. Rückblickend war 2011 ebenfalls befriedigend, wobei der Dienstleistungssektor auf ein erfolgreicherer Jahr zurück blickt als der Industriesektor.

### Konjunkturunabhängige Branchen positiv gestimmt

Allgemein erwarten insbesondere konjunkturunabhängige Branchen ein gutes Geschäftsjahr für 2012. So sind die befragten Unternehmen der Branchen Pharmaindustrie, Gesundheits- und Sozialwesen, sowie Energieversorgung gegenüber dem laufenden Geschäftsjahr positiv gestimmt.

Diese Branchen unterliegen einem positiven strukturellen Trend. Im Gesundheitswesen sowie auch in der Pharmaindustrie, ist dies insbesondere dem demographischen Wandel geschuldet. Das Gesundheits- und Sozialwesen leidet auch nicht unter der Frankenstärke. So blicken die im Gesundheits- und Sozialwesen tätigen Aargauer Firmen auch auf ein sehr gutes 2011 zurück.

Die Pharmaindustrie, welche von den befragten Firmen den höchsten Exportanteil aufweist, bekommt den Druck des starken Frankens zu spüren, wenn auch – aufgrund ihres hohen Spezialisierungsgrades und der relativ unelastischen Nachfrage nach Medi-

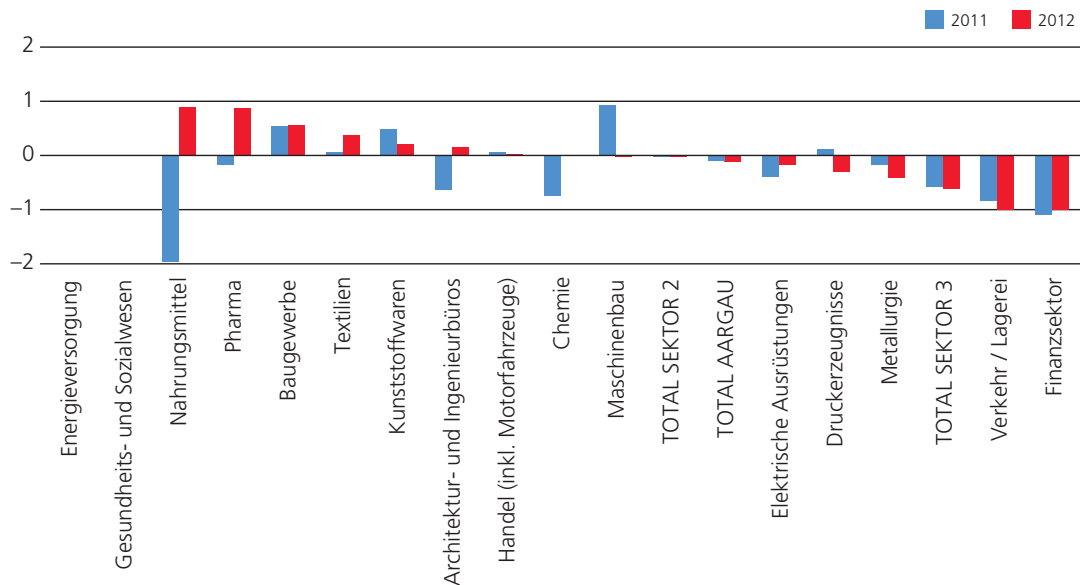
kamenten – weniger als andere Branchen. Andere, nicht konjunkturell bedingte, dämpfende Faktoren sind das Auslaufen von Patenten und die Konkurrenz durch Generika. Dies dürften die Gründe sein, weshalb die Aargauer Pharmaunternehmen 2011 als nur knapp befriedigend einstufen.

Strukturelle Faktoren sind auch bei der Branche mit dem negativsten Ausblick in der Umfrage – den Herstellern von Druckerzeugnissen – ausschlaggebend. Diese Branche wird sich dem Trend hin zu elektronischen Medien nicht entziehen können. Hinzu kommt, dass mit der Konjunkturabkühlung viele Firmen weniger Anzeigen in Druckmedien schalten dürften, eine wichtige Einnahmequelle für die Branche. Durch die Möglichkeit der elektronischen Übertragung von Druckaufträgen ins Ausland ist die Branche zudem der ausländischen Konkurrenz ausgesetzt.

### Pessimismus in stark exportorientierten Unternehmen

Ansonsten sind es insbesondere die stark exportorientierten und konjunkturabhängigen Industriebranchen, welche mit einem unbefriedigenden Geschäftsjahr 2012 rechnen. So ist die Lage in der Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (MEM-Industrie) angespannt. Der Maschinenbau, welcher bereits einen Strukturwandel hinter sich hat und heute dank hoher Spezialisierung relativ gut positioniert ist, behauptet sich auch in der Umfrage am

Abb. 7: Export (in CHF) im Vergleich zum Vorjahr



Anmerkung: die befragten Unternehmen in den Branchen Energieversorgung und Gesundheits- und Sozialwesen gaben an, keinen Exportanteil am Gesamtumsatz zu haben.

2 = deutlich höher; 1 = höher; 0 = gleich; -1 = tiefer; -2 = deutlich tiefer

Quelle: AIHK

besten. Demgegenüber erwarten die Firmen der im Konjunkturzyklus stark vorlaufenden Metallurgie sowie die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen ein negatives Jahr. Nicht nur die Frankenstärke, sondern auch die rückläufige Investitionsgüternachfrage infolge der Konjunkturabkühlung lasten auf dem kurzfristigen Ausblick für die Branche. Während die Bilanz der MEM-Industrie über die ersten neun Monate gemäss SWISSMEM noch positiv war, drehten die Auftragseingänge bereits im zweiten Quartal ins Negative (gegenüber dem Vorjahresquartal).

Ebenfalls stark export- und konjunkturabhängig ist die Branche Verkehr und Lagerei. Handelsvolumina – und somit die Nachfrage nach Dienstleistungen der Branche – reagieren unmittelbar auf die Wirtschaftslage, was die negativen Erwartungen an das laufende Jahr der Branche erklärt.

### Boom im Wohnungsmarkt

Der Schweizer Wohnungsmarkt hat sich in den letzten Jahren von den konjunkturellen Schwankungen mehrheitlich abgekoppelt. Die tiefen Zinsen, die anhaltend hohe Immigration sowie der Anlagedruck treiben die Nachfrage nach Wohnimmobilien und deren Preise nach oben. Der Aargauer Wohnungsmarkt profitiert insbesondere von seiner Nähe zum Wirtschaftsstandort Zürich und der angespannten Lage auf dem Zürcher Wohnungsmarkt.

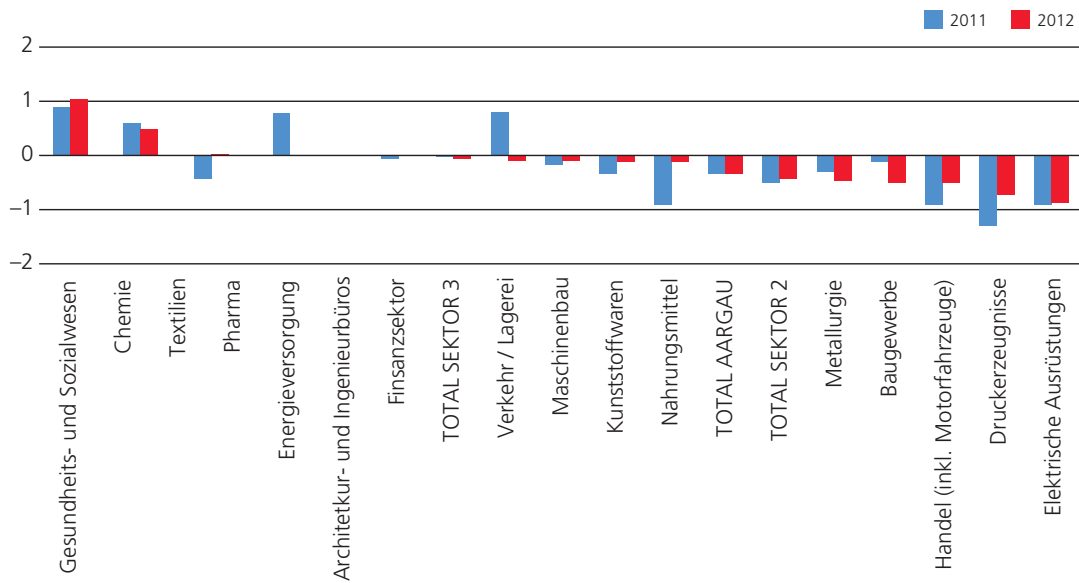
Dies widerspiegelt sich auch in der Umfrage: die Architektur- und Ingenieurbüros sind nebst den oben erwähnten konjunkturabhängigen Branchen am positivsten gestimmt. Interessanterweise erwartet das Aargauer Baugewerbe aber nur ein befriedigendes 2012. Aus der Umfrage geht hervor, dass die Firmen der Baubranche mit höheren Einkaufspreisen sowie tieferen Verkaufspreisen im Inland konfrontiert sind. Dies kann mit der starken Konkurrenz im Baugewerbe erklärt werden. Das vergangene Jahr schätzen die Aargauer Baufirmen als noch knapp gut ein. Dies scheint auch ein Hinweis darauf, dass im Baugewerbe der Zenit des Baubooms überschritten ist.

### Frankenstärke bleibt ein Thema

Trotz der von der SNB im September 2011 eingeführten Wechselkursuntergrenze bleibt der Schweizer Franken hoch bewertet.

Dass die Frankenstärke weiterhin ein Thema bleibt, zeigen die Exporterwartungen der befragten Firmen. Dabei erwartet der Dienstleistungssektor ein schlechteres Jahr als die Industrie. Insbesondere die Finanzbranche, aber auch die im Verkehr und in der Lagerei tätigen Unternehmen sind pessimistisch für 2012, was ihre Exporte betrifft. Insgesamt weist der Dienstleistungssektor einen geringeren Exportanteil am Gesamtumsatz auf als die Industrie und ist somit weniger exponiert. Ein gutes Jahr

Abb. 8: Verkaufspreise im Inland im Vergleich zum Vorjahr



2 = deutlich höher; 1 = höher; 0 = gleich; -1 = tiefer; -2 = deutlich tiefer

Quelle: AIHK

hinsichtlich ihrer Exporttätigkeit erwarten die Nahrungsmittelindustrie sowie die Pharmaunternehmen.

Der starke Franken dürfte im laufenden Jahr aber nicht nur die exportorientierten Branchen unter Druck setzen, die Währungsgewinne an die Konsumenten weiterzugeben, d.h. die Preise zu senken. So erwartet zum Beispiel auch die Handelsbranche (inklusive Motorfahrzeuge) sinkende Verkaufspreise im Inland. Insbesondere in grenznahen Gebieten leidet der Detailhandel unter dem Einkaufstourismus. Eine weitere Konkurrenz für den lokalen Detailhandel ist das schnell wachsende online-Geschäft.

Vom Wechselkurs wenig beeinflusst wird das Gesundheits- und Sozialwesen, welches für 2012 mit

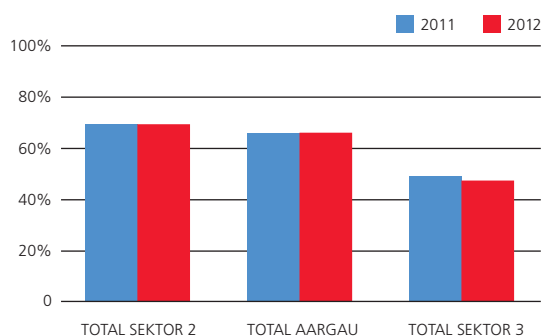
höheren Verkaufspreisen rechnet. Die Gesundheitsausgaben sind in den letzten zehn Jahren mit knapp 4 Prozent pro Jahr im Durchschnitt gewachsen. Aufgrund der relativ unelastischen Nachfrage kann die Branche die höheren Kosten in Form von höheren Preisen weitergeben.

Allgemein ist aber zu beachten, dass die tieferen Verkaufspreise teilweise mit tieferen Einkaufspreisen im Ausland kompensiert werden. Der Einfluss des Wechselkurses ist also je nach Produktionsstruktur der Firma unterschiedlich und kann somit auch positiv ausfallen.

### Unsicherheit im Finanzsektor

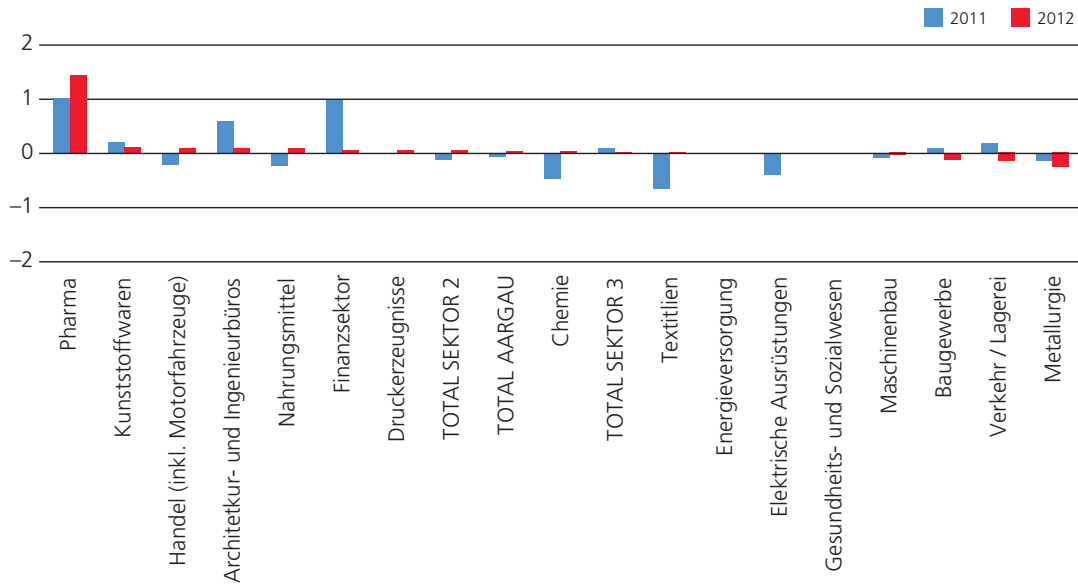
Der Finanzsektor ist hinsichtlich des Gesamtumsatzes 2012 im Vergleich zum Vorjahr die am zweit schlechtesten gestimmte Branche. In Bezug auf Export und Auftragseingang aus dem In- sowie Ausland haben die Finanzunternehmen im Vergleich zu 2011 sogar die schlechtesten Erwartungen. Dies widerspiegelt die aktuelle Unsicherheit im Finanzsektor, die einerseits auf wirtschaftliche Faktoren, insbesondere die Staatsschuldenkrise in Europa, zurückgeführt werden kann. Letztere birgt potenziell grosse Risiken für das Finanzsystem. Andererseits ist die Unsicherheit aber auch durch regulatorische Faktoren (wie zum Beispiel Basel III) zu erklären und die Konsequenzen des Steuerstreits mit EU-Ländern und aktuell vor allem den USA.

Abb. 9: Exportanteil in Prozent am Gesamtumsatz



Quelle: AIHK

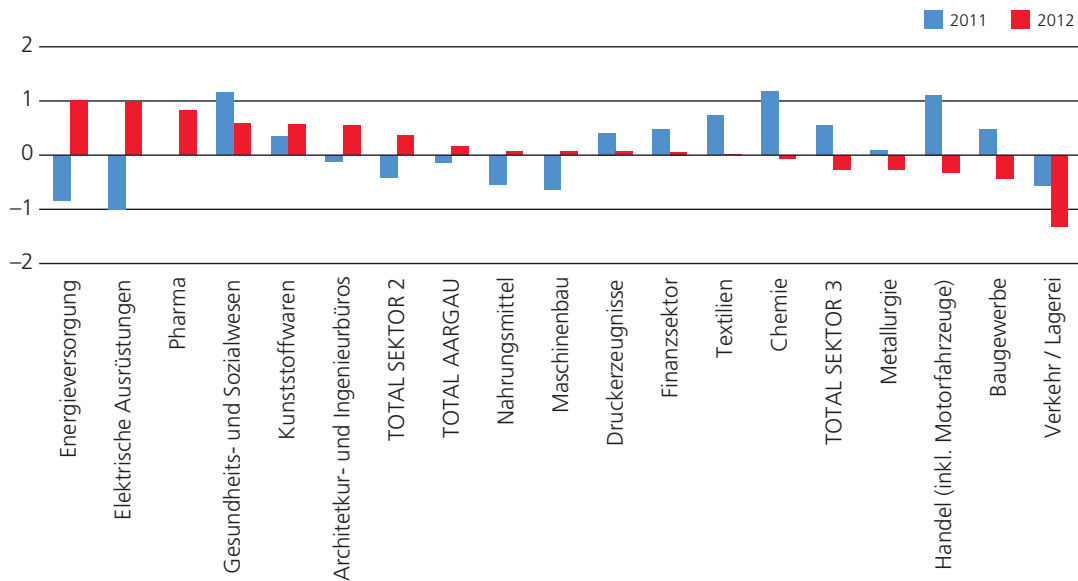
Abb. 10: **Auftragsbestand am Jahresende im Vergleich zum Vorjahr**



2 = deutlich höher; 1 = höher; 0 = gleich; -1 = tiefer; -2 = deutlich tiefer

Quelle: AIHK

Abb. 11: **Investitionstätigkeit im Vergleich zum Vorjahr**



2 = deutlich höher; 1 = höher; 0 = gleich; -1 = tiefer; -2 = deutlich tiefer

Quelle: AIHK

Unsicherheit scheint aber auch in anderen Branchen zu herrschen. So werden die Erwartungen hinsichtlich des Auftragsbestandes am Jahresende in allen Branchen als mehr oder weniger befriedigend eingestuft. Nur die Firmen der Pharmaindustrie erwarten Ende 2012 einen guten bis sehr guten Auftragsbestand.

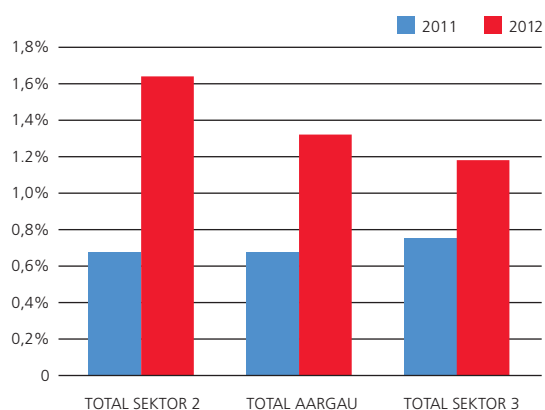
Hinsichtlich der Investitionstätigkeit steigen die geplanten Investitionen gegenüber dem Vorjahr

hauptsächlich in Branchen, die 2011 weniger investiert hatten als 2010 und umgekehrt. Nur im Gesundheitswesen sind für das zweite Jahr in Folge höhere Investitionen geplant. Die im Verkehr und der Lagerei tätigen Firmen planen demgegenüber das zweite Jahr in Folge tiefere Investitionen.

Trotz der Unsicherheit planen verschiedene Firmen einen markanten Beschäftigungsausbau im laufen-



Abb. 12: **Netto-Veränderung der Zahl der Vollzeit-Stellen in Prozent am Total der Mitarbeiter**



Quelle: AIHK

den Jahr. Während für 2011 die Nettoveränderung der Zahl der Vollzeitstellen bei den Aargauer Unternehmen bei 0,7 Prozent lag – was in etwa dem landesweiten Wert für die ersten drei Quartale 2011 entspricht –, planen die Firmen im laufenden Jahr einen Stellenzuwachs von 1,5 Prozent. Dabei gibt es aber grosse Unterschiede zwischen den Branchen. Während die Metallurgie wie schon im vergangenen Jahr Stellen abbaut, planen zum Beispiel die Energieversorger, das Gesundheits- und Sozialwesen aber auch der Finanz- und Versicherungssektor einen weiteren Stellenausbau.

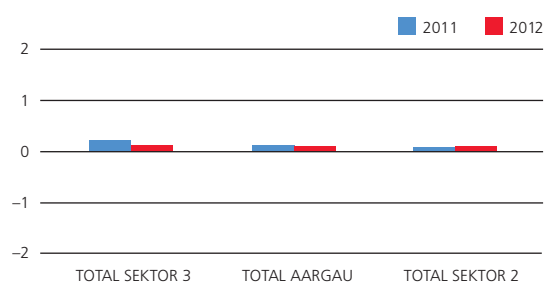
## Standort Aargau als gut eingestuft

Insgesamt erachten die befragten Firmen den Kanton Aargau als guten Standort. Am positivsten sind dabei die Energieversorger gestimmt, was mit der für die Energiegewinnung günstigen Topographie (z.B. Wasserkraft) und gleichzeitig der Nähe zu den Abnehmern (für die Energieverteilung) erklärt werden kann. Aber auch die Nahrungsmittelbranche und der Finanzsektor stufen den Standort Aargau als gut bis sehr gut ein. Die Nahrungsmittelindustrie kann dabei von einem grossen Absatzmarkt und der guten Erschliessung auf der Nord-Süd- sowie Ost-West-Achse profitieren. In Anbetracht dieser guten Erschliessung fällt auf, dass die Branche Verkehr und Lagerei den Standort nur gerade als befriedigend bezeichnet. Hier dürfte die Konkurrenz im Ausland ins Gewicht fallen, da die Firmen dieser Branche einen hohen Export-Anteil aufweisen.

Die Verfügbarkeit von qualifiziertem Personal wird insbesondere von denjenigen Branchen als gut ein-

geschätzt, in denen im Kanton Aargau ein «Cluster» besteht, wie zum Beispiel in der Pharmaindustrie. Beim Finanzsektor dürfte die Nähe zum Finanzplatz Zürich eine wichtige Rolle spielen. Schlecht wird die Verfügbarkeit von qualifiziertem Personal insbesondere vom Gesundheits- und Sozialwesen eingestuft. So liegt denn auch die Auslastung der Produktionskapazität der an der Umfrage teilnehmenden Firmen in diesem Sektor bei knapp 100 Prozent. Die Knappheit von qualifiziertem Personal im Gesundheits- und Sozialwesen ist aber ein landesweites Problem.

Abb. 13: **Qualität Unternehmensstandort Aargau im Vergleich zum Vorjahr**



2 = deutlich höher; 1 = höher; 0 = gleich; -1 = tiefer; -2 = deutlich tiefer

Quelle: AIHK

Ein weiterer wichtiger Faktor für die Standortattraktivität ist die Steuerbelastung. Diese scheint im Kanton Aargau befriedigend zu sein. Es fällt auf, dass der Industriesektor zufriedener ist als der Dienstleistungssektor. Jedoch sind die Unterschiede nicht bedeutend. Während keine Branche die Steuerbelastung als schlecht oder sehr schlecht einstuft, gibt es auch keine, die die Steuersituation mit gut bis sehr gut bewertet. Dies widerspiegelt die Situation des Kantons Aargau, welcher hinsichtlich Steuerbelastung eher im Mittelfeld der Schweizer Kantone liegt.

Im Vergleich zu 2011 erwarten die Firmen, dass die Qualität des Standortes Aargau in etwa gleich bleibt, wie aus Abbildung 13 ersichtlich wird. Auch schätzen sie 2011 etwa gleich wie 2010 ein. Somit hat sich die Einschätzung der Standortqualität weder markant verbessert noch verschlechtert.

## Vergleich mit der Umfrage 2011

Während die Erwartungen für 2011 in der letzten AIHK-Umfrage noch vorsichtig optimistisch wa-

ren, wird das vergangene Jahr im Rückblick nur noch als befriedigend eingestuft. Dies kann dadurch erklärt werden, dass Anfang 2011 die Erholung noch kräftig war, Mitte Jahr dann aber die Wende kam und sich die Wirtschaft abzukühlen begann.

## Regionale Betrachtung

Von den (gemessen an den Arbeitsplätzen) wichtigsten Branchen des Kantons Aargau sind die einen regional relativ weitflächig verteilt, wie zum Beispiel der Handel sowie Verkehr und Lagerei. Dabei ist der Detailhandel eher in der Nähe von grösseren Zentren zu finden, während der Grosshandel, Verkehr und Lagerei ihre Standorte vor allem an verkehrsgünstigen Orten haben. Eine Konzentration auf einen bestimmten Bezirk gibt es aber nicht.

Der wichtigste Standort des Maschinenbaus und der Elektroindustrie ist Baden. Demgegenüber ist die Metallurgie weniger auf grosse Firmen konzentriert und regional relativ weit verbreitet. Das Gesundheits- und Sozialwesen verteilt sich auf wenige grosse Unternehmen, welche sich aber in verschiedenen Bezirken befinden. Im Gegensatz dazu ist die Pharmaindustrie, welche ebenfalls durch grössere Firmen geprägt wird, stark auf das Fricktal konzentriert. Der Finanzsektor konzentriert sich auf die Zentren, insbesondere Aarau. Die Baubranche ist ebenfalls weit verbreitet.

Die regionalen Abbildungen besitzen aber nur begrenzte Aussagekraft: Erstens gilt es festzuhalten, dass die geografische Verteilung der Umfrage-Teilnehmer nicht unbedingt der geografischen Verteilung der gesamten Arbeitsplätze entspricht. Wenn zum Beispiel in einem bestimmten Bezirk, der stark von einer Industrie geprägt ist, kein Teilnehmer die Umfrage beantwortet, kommt es zu einer Verzerrung. Auch ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass positive Erwartungen einer Branche in einem Bezirk durch die negativen Erwartungen einer anderen Branche im selben Bezirk neutralisiert werden können.

Abbildung 14 zeigt, dass der Gesamtumsatz in den Bezirken Rheinfelden, Bremgarten und Zofingen leicht steigen sollte, während er in den anderen Bezirken in etwa gleich bleiben sollte. Im Bezirk Rheinfelden dürfte es vor allem die Pharmaindustrie sein, welche für 2012 mit einem steigenden Umsatz im Vergleich zum Vorjahr rechnet.

Die Lohnsumme (vgl. Abbildung 15) wird gemäss Umfrage in Baden, Brugg und Lenzburg steigen und im Bezirk Kulm abnehmen, während sie in den übrigen Bezirken gleich bleibt. In Baden dürfte es die Elektro-Branche sein, die ausschlaggebend für das Bild ist.

## Allgemein ein befriedigendes 2012 mit branchenspezifischen Unterschieden

Die AIHK-Wirtschaftsumfrage ergibt, dass die Aargauer Firmen im Durchschnitt ein befriedigendes Geschäftsjahr 2012 erwarten. Dabei bestehen aber beträchtliche Unterschiede zwischen den einzelnen Branchen.

Die einen, wie zum Beispiel das Gesundheits- und Sozialwesen sowie die Pharmaindustrie, erwarten ein gutes Jahr. Diese Branchen sind relativ konjunkturunabhängig und profitieren zurzeit von einem positiven strukturellen Trend, dem demographischen Wandel. Strukturelle Faktoren sind auch bei der Druckereibranche ausschlaggebend, die ein schlechtes Jahr erwartet.

Konjunkturabhängige und exportorientierte Branchen sind aufgrund der erwarteten wirtschaftlichen Abschwächung und des starken Schweizer Frankens ebenfalls eher negativ gestimmt.

Es fällt auf, dass keine der Branchen mit einem sehr guten oder sehr schlechten Jahr rechnet. Dies kann mit der herrschenden, relativ hohen Unsicherheit begründet werden.

Regional sind viele der (gemessen an den Arbeitsplätzen) wichtigsten Branchen nur gering auf bestimmte Bezirke konzentriert. Nur im Bezirk Baden herrscht eine klare Konzentration der Elektroindustrie und des Maschinenbaus.

Die Risiken – positiv sowie negativ – für den Ausblick hängen stark von der wirtschaftlichen Entwicklung im Euroraum ab. Von einer raschen Entspannung der Euro-Krise würde auch die hiesige Wirtschaft profitieren, während eine weitere Eskalation die Schweizer Wirtschaft weiter unter Druck bringen würde.

Abb. 14: Erwarteter Gesamtumsatz 2012 im Vergleich zum Vorjahr

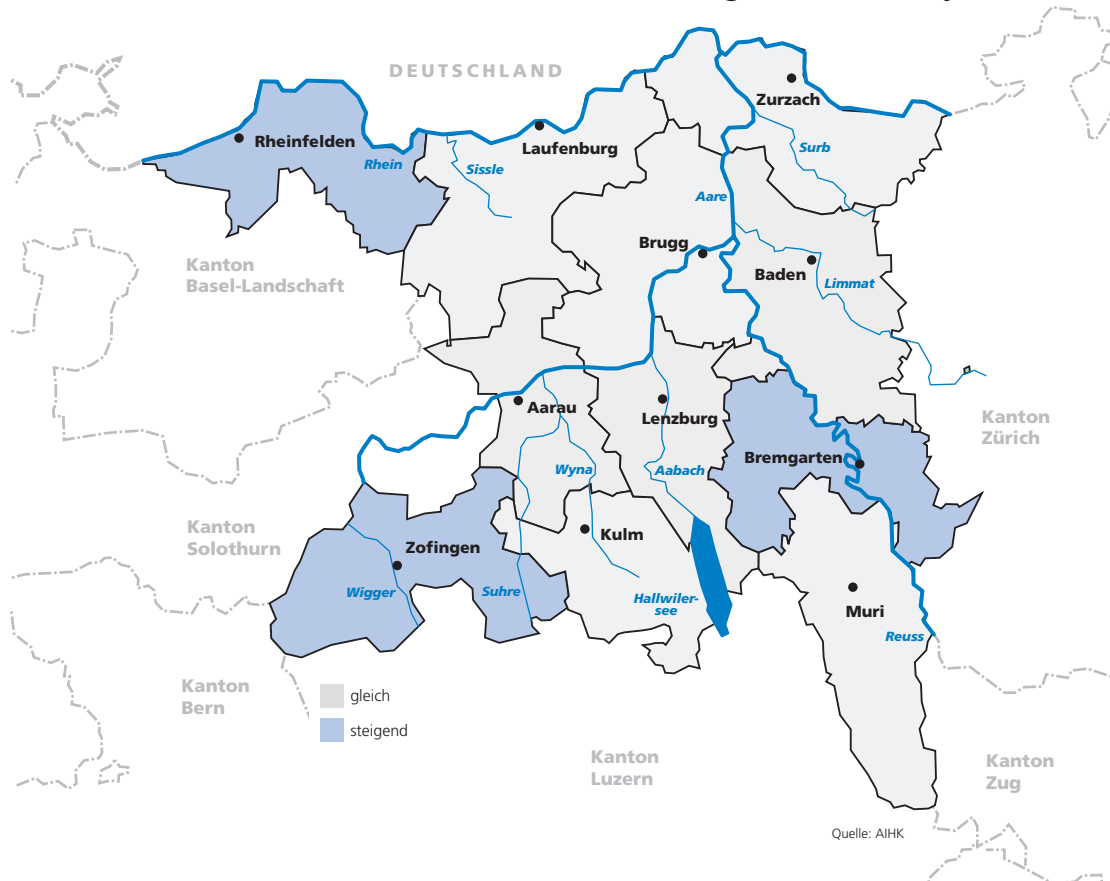
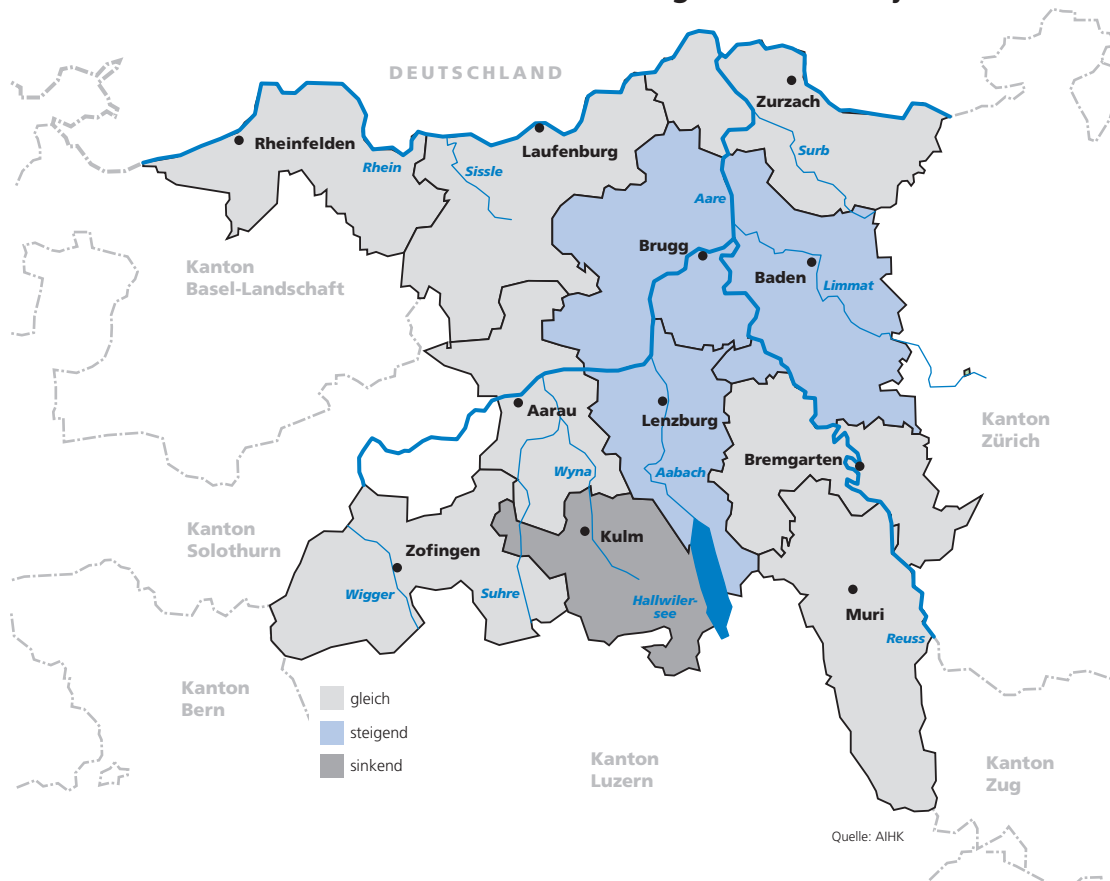


Abb. 15: Erwartete Lohnsumme 2012 im Vergleich zum Vorjahr

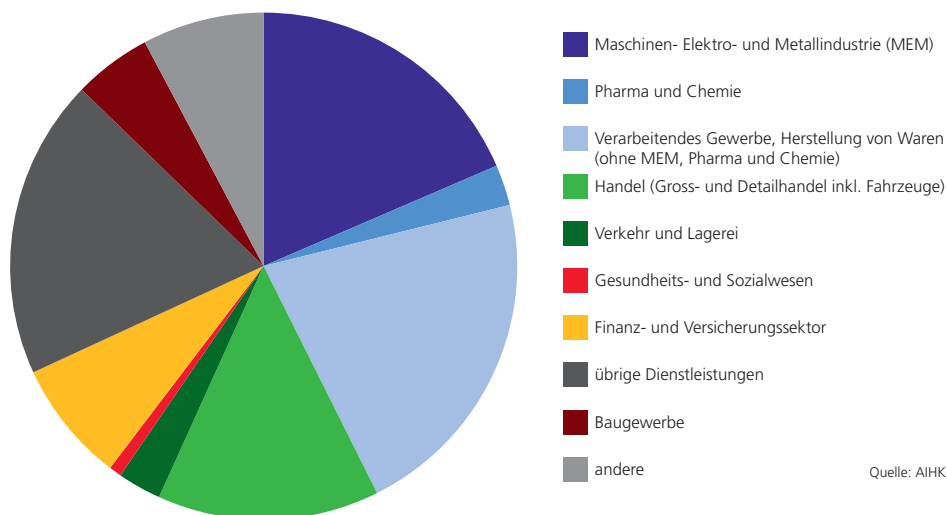


## Methodik

**Abb. 16: Überblick teilnehmende Firmen** Quellen: BFS, AIHK

	Firmen	Arbeitsplätze
Verarbeitendes Gewerbe, Herstellung von Waren	214	31'009
– davon MEM	93	21'541
– davon Pharma und Chemie	13	2'300
Handel (Gross- und Detailhandel, inkl. Fahrzeuge)	71	4'714
Verkehr und Lagerei	14	3'060
Gesundheits- und Sozialwesen	4	2'040
Finanzsektor	39	1'794
Übrige Dienstleistungen	96	1'259
Baugewerbe	25	1'406
andere	39	1'833
<b>Total Umfrage</b>	<b>502</b>	<b>47'115</b>
Total Arbeitsplätze im Kt. AG BZ 2008 (alle Branchen)		285'062
Umfrage in Prozent vom Total Arbeitsplätze im Kt. AG		17%

**Abb. 17: An der Umfrage teilnehmende Firmen nach Branche**



Insgesamt haben 502 von 1'340 befragten Unternehmen die Umfrage beantwortet. Dies entspricht einer Rücklaufquote von knapp 40 Prozent. Damit sind gut 47'000 Arbeitsplätze oder knapp 20 Prozent aller Arbeitsplätze im Kanton Aargau (gemäss Betriebszählung 2008) repräsentiert.

Für die Auswertung wurden die Antworten nach Anzahl Mitarbeitern gewichtet. Dadurch erhalten die Einschätzungen von grösseren Firmen mehr Gewicht. Dies entspricht der Situation im Nationalrat, in dem Kantone mit grosser Bevölkerung mehr Sitze einnehmen als kleine Kantone, und dadurch bei Abstimmungen mehr Gewicht haben. Die Unterschiede in der Beurteilung lassen sich am Beispiel der Frage «Allgemeine Entwicklung des Geschäftsjahres» illustrieren (vgl. Abb. 18): Ohne Gewichtung beurteilen die Firmen das Geschäftsjahr 2011 leicht positiv ( $\approx 0,5$ ), für das laufende Jahr sind die Erwar-

tungen etwas pessimistischer, aber immer noch positiv ( $\approx 0,25$ ). Gewichtet man die Antworten der einzelnen Firmen mit der Anzahl Mitarbeiter, so liegen sowohl die Beurteilung des vergangenen Geschäftsjahres als auch die Erwartungen für das Jahr 2012 tiefer als im ungewichteten Fall. Dies deutet darauf hin, dass grössere Firmen die Geschäftslage weitaus negativer beurteilen als kleine Firmen.

**Abb. 18: Beispiel Gewichtung**

